

# Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 147. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,  
Bei der Redaktion 90 Pfg.  
durch die Post bezogen 1 M.  
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag  
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.  
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum  
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,  
Mittwoch und Freitag Mittags  
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, den 16. Dezbr. 1879.

Winnenden.

## Freundliche Bitte.

Zu der am Stefansfeiertag, Abends  
abzuhaltenden

### Christbaumverloosung

des Kriegervereins, zu Gunsten hilfsbe-  
dürftiger Kameraden, erlaubt sich der Un-  
terzeichnete seine Freunde und  
Gönner um freiwillige Gaben  
zur Verloosung ergebenst zu  
bitten. Zur Empfangnahme von  
Gaben sind bereit:



Wilh. Wurst, Sattler.  
Fr. Dobler, Buchb.  
Wilh. Kreh, Saisenf.  
Fr. Baun, Bäcker.  
Fr. Halbgewach, Schuhm.  
Der Ausschuss.

Winnenden.

Mittwoch und Donnerstag

### Metzelsuppe.



wozu höflichst einladet

Wilhelm Renner, z. Hirsch.

Winnenden.

Im Gasthaus zum Ochsen sind  
fortwährend fette



## Ungarschweine

zu haben von Schweinhändler März aus  
Stuttgart.

Winnenden.

## Empfehlung.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfehle  
alle Sorten Südfrüchte & Gewürze,  
(gestossene Zucker), trockenes  
Springerles Mehl Nro. 0, alle Sorten  
Backwerke & Lebkuchen, sowie  
Weihnachts-Confecte auf den Baum  
in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Fried. Oesterlin.

Winnenden.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle  
ich alle Sorten Christbaumlichter, Licht-  
halter, Wachsstock, Wachs-Engel und  
Parfümeriewaaren.

Karl Schäfer, Seifenfieder.

Jakobi 5.

Winnenden.

## Grosser Ausverkauf in Wollwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
im Gasthof zum Lamm.

Flanellhemden und Baumwollflanellhemden von M. 2. 20 an, Unterhosen von  
40 Pfg. an, weiße Herrenhemden und Tragen rein leinen per 1/2 Duz. M. 1. 80,  
Baschli's, Kinderkapuzen von 80 Pfg. an, Kinderkappen von 60 Pfg. an, Strümpfe  
und Socken von 50 Pfg. an, wollenes Garn 1/5 Pfd. 60 Pfg. Umschlagtücher,  
Hosenträger, Taschentücher, Cravatten, 50% unter dem Fabrikpreis.

Winnenden.

## Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu  
machen, daß er sich hier als Uhrmacher niedergelassen und empfiehlt sein gut sortirtes  
Lager in goldenen und silbernen Herrn- und Damenuhren, Regulateurs,  
Reisewecker, Schottenuhren etc. zu billigst gestellten Preisen.

Reparaturen prompt und billig mit 1jähriger Garantie. Für neue Uhren  
2 Jahre Garantie.

Achtungsvoll

Fr. Gruber, Uhrmacher.

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.



Sicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden  
und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben,  
matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelblichgelbe Auge, die safranfarbige  
Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder  
her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Masse.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit  
dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. } Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpack-  
" " " " 660 " " 6 M. 75 Pf. } ung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch  
nachstehende Niederlagen. En gros-Versandt durch die  
Fabrik.

Attest: Herr Joh. Bruggesser, Küfer in Heuborf b. Mengen o/W., Saugau in  
Württemberg berichtet: Ihr Benedictiner hat bei meiner Frau gegen Magenkrämpfe vorzüglich  
gewirkt, ich werde denselben allen Leidenden empfehlen etc.



## SANCT BERNHARD

### Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwerden, Verdau-  
ungsschwäche, Uebelkeit u. s. w.

Preis à Fl. ca. 250 Gr. Inh. 1 M.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. 2 "

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter  
von C. Pingel in Göttingen ist zu haben

in Winnenden bei Herrn Conditior Fr. Oesterlin.

Winnenden.

## Auf Weihnachten

empfehlen eine kleine Parthie Spielwaaren in Blech, um gänzlich damit zu räumen, zu den Fabrikpreisen.

Ebenso zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken,



Tisch- & Hängelampen

aller Art, zu den billigsten Preisen.

G. Geiges, Flaschner.

Birkmannsweiler.

Bei wirklicher Verbrauchszeit empfehle ich reinen auf meinem Bienenstand erzeugten

## Mussakhonig,

sowie abgelagerten (vom Jahr 1876) reinen Kirschengeist.

Chr. Kull, z. Frohsinn.

Auf den Artikel:

## Die alte und die consolidirte Redenhütte

oder wo war

## Täuschung

und wer waren die Getäuschten? in Nummer 50 der

## Allgemeinen Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten und Rentiers, wird besonders aufmerksam gemacht.

Die

Allgemeine Börsen-Zeitung erscheint mit vollständigem Courszettel correcter Verloosungsliste und vielen sonstigen Beilagen, wovon der in neuer Ausgabe erschienene 24 Folioseiten starke ausführliche

## Courszettel-Commentar

für Besitzer von Werth-Papieren von größter Wichtigkeit

ist. Trotz dieser Reichhaltigkeit und trotz der völligen Unabhängigkeit der Allgemeinen Börsen-Zeitung, welche ausschließlich nur das

## Interesse des kleinen Kapitals

vertritt, beträgt der Abonnementspreis nur M. 1,50 pr. Quartal und nehmen sämtliche Post-Anstalten Abonnements entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung über das 1. Quartal 1880 nebst 25 Pf. für Francatur die bis Ende d. J. erscheinenden Nummern gratis und franco per Kreuzband zugesandt.

Obige Nummern w. geg. Eins. v. à 25 Pf. in Briefm. auch einzeln sowie Probe Nummern - Gratis - versandt durch die Expedition Berlin SW., Bentzstraße 18/21 Industriegebäude, Laden 36).

Im Verlage von H. Alexanders Musikalienhandlung in Br. Stargardt erschien:

## Opernblüthen.

Großes brillantes Potpourri für Clavier zu 2 Händen.

Preis nur 1 Mark.

(Pendant zu dem mit ungeheurem Beifall aufgenommenen „Operettenstrauß“, der zu gleichem Preise aus obigem Verlage zu beziehen ist.)

Das Potpourri Opernblüthen hat gleich nach Erscheinen bei allen Musikreunden das größte Aufsehen erregt. Gegen Einsendung von nur 1 Mark in Briefmarken wird dieses effektvolle Tonstück, welches die schönsten Melodien aus den bekanntesten Opern mit künstlerischen Uebergängen zu einem abgerundeten reizenden Vortragsstück vereinigt, gleich dem Operettenstrauß franko versandt durch

H. Alexander's Musikalienhandlung in Br. Stargardt.

## Die große Verbreitung einer Zeitung

ist der beste Maßstab zur Beurtheilung derselben. Je größer und ausgebreiteter der Leserkreis einer Zeitung, desto deutlicher ist der Beweis geliefert, daß dieselbe durch ihren Inhalt die Bedürfnisse des Publikums im weitesten Maße zu befriedigen weiß. So hat es besonders das

## „Berliner Tageblatt“

verstanden im Laufe von 8 Jahren

einen festen Stamm von weit über 70,000 Abonnenten,

welche über ganz Deutschland und dessen Grenzen hinaus verbreitet sind, um sich zu scharen. Wir glauben, daß diese hohe Abonnentenzahl vor Allem beweist, daß das „Berliner Tageblatt“ eine intime Fühlung mit allen gebildeten Gesellschafts-Klassen Deutschlands aufrecht erhält und sich die Gunst derselben dauernd zu erhalten weiß. Eine je höhere Auflage aber eine Zeitung besitzt, desto leichter ist dieselbe auch in der Lage, große pecuniäre Opfer zu bringen, um durch Heranziehung der ersten publizistischen und literarischen Mitarbeiter den Inhalt der Zeitung auch in Bezug auf Gediegenheit und Reichhaltigkeit stetig zu erweitern und somit den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung zu tragen. Neben dem reichen Inhalt einer täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt erscheinenden großen politischen Zeitung — von eigenen Korrespondenten in allen Haupt-Weltplätzen meistens durch ausführliche Spezial-Telegramme stets auf das Schnellste bedient — bringt das „Berliner Tageblatt“ eine umfassende Berliner Lokal-Zeitung mit interessanten und wohlgeleiteten Nachrichten über die Ereignisse der Reichs-Hauptstadt. Bei Ereignissen von Bedeutung sendet das „Berliner Tageblatt“ Mitarbeiter der Redaktion an Ort und Stelle zur sorgfältigen Berichterstattung. Kurzum es wird kein Aufwand an Mühe und Geldopfer gescheut, um dem Blatte den bereits erworbenen Ruf einer frischen, geistig anregenden Zeitung zu erhalten. — Dem täglichen Feuilleton wird ganz besondere Sorgfalt gewidmet, namentlich finden in demselben die

## Romane und Novellen unserer ersten Autoren

Aufnahme. So veröffentlichen wir in diesem Quartal den neuesten Roman des berühmten Erzählers Levin Schücking: „Etwas auf dem Gewissen“, hierauf folgt eine reizende Erzählung:

## „Der goldene Fiedelbogen“ von Fritz Mauthner,

dessen Schriften so rasch einen großen Kreis von Verehrern gewonnen haben.

Es verbleibt uns nur noch auf die verschiedenen Separat-Beiblätter, welche das „Berliner Tageblatt“ seinen Abonnenten liefert, hinzuweisen, die wohl nicht zum geringsten Theil den großen Leserkreis herbeigeführt haben: Das „Berliner Sonntagsblatt“, eine belletristische Wochenschrift unter Mitarbeiterschaft der beliebtesten Autoren ist der Unterhaltung und Belehrung gewidmet; das Witzblatt „ULK“ mit den meisterhaften Illustrationen von H. Scherenberg sorgt mit seinem theils scharf satyrischen theils harmlos gemüthlichen Humor für die Laclust der Leser. Die wöchentlichen Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft bringen neben dem namentlich für den kleineren Landwirth Wissenswerthen, praktische Winke für den Gartenbau und zahlreiche Notizen und Recepte für die Hauswirthschaft. Schließlich wollen wir noch auf den umfangreichen Inseratentheil verweisen, welcher eine Fülle von Angebot und Nachfrage aus den verschiedensten Fächern des öffentlichen Verkehrs bietet.

Der Abonnementspreis beträgt 5 Mark 25 Pf. pro Quartal für alle 4 Blätter zusammen.

Alle Reichspostanstalten nehmen Anmeldungen entgegen. Um sich den pünktlichen Empfang des Blattes von Beginn des Quartals an zu sichern, beliebe man das Abonnement möglichst frühzeitig zu bewerkstelligen.

Winnenden.

## Warnung vor Borgen,

besonders Bäcker und Wirth, da ich für Wagner, Tagelöhner nichts mehr bezahle.

Friederike Wagner.

Winnenden.

Bei mir giebt's wieder

## gutes Schnitzbrot

in verschiedener Größe.

G. Klöpfer, Bäcker am Thor.

Winnenden.

## Empfehlung.

Telephon, Kindertrommeln und Holzschachteln, auf kommende Weihnachten, empfiehlt billigt

Jos. Bez, Siebmacher.

Winnenden.

## Kunstmehl No. 0,

sowie Viktoria-Erbsen & Linsen, gutkochend und vogelfrei, empfiehlt

Wilh. Friedrich.

## Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk:

### Dr. Rettau's Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

In wahrhaft eindringlicher Weise schildert es die Folgen des Lasters: der Selbstbefleckung (Onanie), und der Ausschreitung; schildert die geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Opfer, welche jenem schmachvollen Laster fröhnen. Doch zeigt es auch den einzigen Weg zur Rettung und sichere Heilung, seine eindringlichen Warnungen und Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen ist das Werk von jeder Buchhandlung, auch gegen Einsendung des Betrages von G. Vönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.

Es wird bemerkt, daß das Buch in der Buchdruckerei Winnenden käuflich zu haben ist.

2. Auflage.

Die in dem illustrierten Buche:\*)  
Die Brust- und  
**Lungenkrankheiten**

empfohlene Methode zur erfolgreichen Behandlung und, wo noch irgend möglich, zur schnellen Heilung obiger Leiden hat sich tausendfach bewährt und kann die Resultate dieses ausgezeichneten Werkes allen Kranken nicht bringend genug empfohlen werden. Jeder, welcher an Husten, Brustbeschwerden etc. leidet, sollte sich dies vorzügliche Buch anschaffen und sein Kranker denken, daß für ihn keine Hilfe mehr möglich sei. — Prospect durch Ch. Hohenleutner, Leipzig u. Basel.

Prospect gratis und franco.

Preis 50 Pf., vorrätig in L. Boshauer's Buchhandl. in Cannstatt, welche dasselbe gegen 60 Pf. u. Briefmarken franco überallhin versendet.

A. Jund in Großheppach hat ein  
1 1/2 Spiel

## Harmonium

sehr billig zu verkaufen.

Es ist ein guter Einspanner Schlitten zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Die neuen Formulare zu  
**Klagschriften**

sind zu haben bei Fr. Fezer, Buchdrucker.

## Ein billiger Wetterprophet!

Meine interessanten, allgemein beliebt gewordenen **Hygrometer, Hygroscope** oder

vegetabilischen

## Wetteruhren,

erfunden von einem Gärtner und einem Optiker, fertige ich jetzt in verbesserter Form zu herabgesetzten Preisen, und zwar die grossen, in elegantem Gehäuse mit Glasdeckel, für 2 Mark (früher 3 M.), die kleinen, in Form einer reizenden Miniatur-Schwarzwälderuhr, für 1 Mark (früher 2 M.) — Diese Crobium-Hygrometer kündeten 24 Stunden vorher das Wetter genau an. Viele Atteste und Empfehlungen. Versende nur richtige, mit kräftigen Grannen versehene Uhren. Beschreibung liegt bei. Für Frantatur erbitte 20 Pfg. extra; bei Postnachnahme kostet das Porto 60 Pfg.

Schmalhof, Post Wilschhofen, Niederbayern.

A. Fürst.

Winnenden.

## Brauntwein

per Liter 50 J und höher empfiehlt.

Weik, zur Germania.

## Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 12. Dez.** Der Kaiser hat für die Nothleidenden in Oberschlesien 5000, und für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute in Zwickau 1000 Mark bewilligt.

**London, 12. Dez.** „Times“ berichtet über einen Zusammenstoß der britischen Truppen mit Afghanen in der Nähe von Kabul. Die Vereinigung der Brigaden Massy's und Macpherson's war befohlen. Die Kavallerie und Artillerie trafen aber an den bestimmten Vereinigungspunkten gestern zu früh ein und wurden von großen Massen des Feindes angegriffen. Macpherson brachte dem Feinde gestern große Verluste bei und griff denselben heute früh abermals an. Feindliche Streitkräfte befinden sich in starker Anzahl in der Nähe von Kabul.

**London, 13. Dezbr.** Ein Telegramm in einer Extraausgabe der „Daily News“ aus Kabul von heute sagt: 10 000 Afghanen unter Mohamed griffen die englische Artillerie und Kavallerie an, welche sich mit der Brigade Macpherson vereinigen wollte. Ein heftiger Kampf entbrannte; vier englische Geschütze wurden vernagelt preisgegeben, später aber wieder gewonnen. Die Afghanen hielten gegenwärtig die Höhen südlich von Balahissar, unmittelbar bei Kabul, besetzt, wo Gen. Macpherson sie angreift.

**London, 13. Dez.** Eine amtliche Depesche bestätigt die Meldung der „Times“ über den Kampf bei Kabul und fügt hinzu: Der Feind griff die Hügel südlich Balahissar an, wurde aber mit großem Verlust abgewiesen; unser Verlust beträgt 3 Offiziere und 15 Mann todt, 4 Offiziere und 21 Mann verwundet. General Roberts konstatirt, daß die Conspiration der Stämme gegen die Engländer stark ist.

**Kalkutta, 12. Dez.** Bei der heutigen Ankunft des Vizekönigs Lord Lytton in Kalkutta gab ein Individuum zwei Schüsse auf denselben ab, ohne den Vizekönig zu verletzen. Der Verbrecher ist verhaftet.

**London, 13. Dez.** Die Morgenblätter melden, die Regierung beabsichtigte, von der weiteren Verfolgung der wegen aufrührerischer Reden verhafteten Irländer abzusehen. — Offizielle Nachrichten aus Kalkutta: der wegen eines Attentats auf den Vizekönig Lord Lytton Verhaftete ist ein betrunkenes Indier.

## Württemberg.

**Vom Ries, 12. Dezember.** Der Postbote Wittlinger von Zöbingen fand letzten Montag Nacht einen halberfrorenen Menschen auf seinem Botengange Bopfinger-Zöbingen auf, den er auf seinen Schultern nach Hause trug, und nach vieler Anstrengung wieder zum Bewußtsein brachte. — Dieser Tage wurde hier ein preussischer Handwerksbursche aufgegriffen und an das Amtsgericht Neresheim abgeliefert, der

sich und einem Kameraden falsche Zeugnisse ins Wanderbuch eingetragen und dieselben mit falschen Amtsiegeln beglaubigt hatte. Er war seiner That alsbald geständig und bezeugte eine gewisse Freude, durch dieselbe nun bald ein warmes „Heim“ in einem Arrest oder einem Spital finden zu können.

**Von der Jagst, 12. Dezbr.** Der Soldat Wolz, welcher vorige Woche bei dem Schneesturm in einer Schneewehe im Laßbacher Wald stecken blieb, später gefunden und nach Laßbach getragen wurde, ist nicht gestorben. Durch die menschenfreundlichen Bemühungen der Einwohner Laßbach's wurde er, obwohl der Zustand der Erstarrung ziemlich lange andauerte, vom Tode gerettet.

**Gestorben:** Den 10. Dezbr. Bepfslag, Ulrike, geb. Alt, Schw. Hall. Den 11. Dezbr. Reitner, Eberhardine, geb. Klobzieger, Lungenschwäche, 83 J. Oberriezingen. Den 12. Dezbr. Graf v. Urkull. Gyllenband, K. württ. Oberhofmeister a. D., K. Kammerherr, Kommenthur des Kronordens, Großkreuz des Friedrichsordens 71 J., Ansbach.

## Verschiedenes.

**Paris, 8. Dezbr.** Heute kam vor dem hiesigen Schwurgericht die Anklage gegen den Polizeidiener Prevorst, welcher zuerst seine Geliebte und hierauf einen Juwelier ermordete und beide in Stücke schnitt um sie in die Cloaken zu werfen, zur Verhandlung. Prevorst gestand Alles zu und leugnete auch nicht, daß er nur gemordet habe, weil er sich die Habe seiner beiden Opfer aneignen wollte. Das Gericht sprach das Schuldig ohne mildernde Umstände aus und verurtheilte ihn zum Tode. Prevorst war früher Mitglied der Leibgarde Napoleon's III.

(Vom strengen Winter.) Die schärfste Kälte soll in der Nacht zum jüngsten Dienstag auf der Siegeshöhe bei Biegnitz konstatirt worden sein. Wie das „Biegnitzer Stadtblatt“ erfährt, sollen dort die Thermometer um 3 Uhr Nachts — 32° N., auf der Hegerwiese — 31° N. gezeigt haben. — Auf der Jauerstraße zu Biegnitz wurde früh morgens ein junges Reh ganz erstarrt aufgefunden, das Thier vermochte kaum mehr zu entfliehen, sondern wurde aufgegriffen und in einen warmen Stall gebracht. — Bei Landeshut sind viele Vögel auf Flur und Feld erfroren. — Im Walde zwischen Koslau und Rybnik (Oberschlesien), wurde eine aus Männern, Weibern und Kindern bestehende, elf Köpfe starke Zigeunerbande, am fast erloschenen Feuer sitzend, erfroren aufgefunden. Das Leben war aus Allen entflohen. Die Leichen wurden am Montag in Koslau eingebracht. — Gleichwohl hält bezüglich der Strenge und des zeitigen Eintritts der diesjährige Winter keinen Vergleich aus mit derjenigen seiner strengsten Vorgänger im vorigen Jahrhundert. Da begann, wie wir aus den Aufzeichnungen der hiesigen „Preussischen Gesellschaft der Wissenschaften“ entnehmen, der Winter des Jahres 1708 schon am 2. Oktober mit einer solchen Heftigkeit, daß die alten Obstbäume und Weinstöcke in Berlin und in der Mark ein-

gingen. Der Spiritus im Thermometer fiel am 8. Januar 1709 auf 90 Grad Fahrenheit, was gleichbedeutend mit 55 Grad Reaumur sein würde, wenn nicht, wie anzunehmen, die Raltegrade damals auf einer anderen Skala beruhten. Anno 1716 stieg die Kälte sogar auf 107 Grad, und 1729 waren zu Ende März noch die Straßen- (Zieh-) Brunnen Berlins eingefroren, während die Eisdecke des Müggelsees erst im April zu weichen begann. Nicht minder grimmig trat der Winter 1731 auf: 100 Grad Fahrenheit in der Nacht zum 25. Jan. Es wird sogar berichtet, daß der Wein bei Erheilung des Abendmals im Kelche gefror (?).

**Vom kleinen Belagerungszustand.** Ein Freund unseres Blattes — so erzählt die Wiener Presse. — der eben aus Berlin zurückgekehrt ist, erzählt folgende Anekdote. Müller und Schulze treffen sich auf der Straße und es entspinnt sich folgende Konversation: Nun, was sagen Sie, der kleine Belagerungszustand ist wieder über uns verhängt. — Sch: Was liegt daran? Man sieht ihn ja nicht. — W.: Wieso? — Sch.: Na, weil er verhängt ist.

**Ueber die unter Dr. Koblfs Leitung von der hiesigen Afrikanischen Gesellschaft ausgerüstete Expedition, die bekanntlich mit manigfachem Mißgeschick zu kämpfen hatte, ohne daß es ihr gelungen wäre, ihren Zweck zu erreichen, schreibt Dr. Stecker, der Begleiter unseres berühmten Landsmanns, der Bohemia aus Bengasi, 19. November: „Das Schicksal unserer Expedition, daß selbe in Kufra, von den Suyo-Arabern, hauptsächlich auf Anstiften der fanatischen Chuan-Snuffi, total ausgeplündert wurde, wobei wir nur unser Leben gerettet hatten, wird Ihnen wohl längst schon bekannt sein. Wir haben aber Kufra erforscht, und das ist schon ein großes Resultat, da man bisher von der Lage und von der Größe und Beschaffenheit dieser Oase eine ganz falsche Vorstellung hatte. Kufra ist nämlich die zweitgrößte Oase der Sahara und ebenso reich wie Fesjan; es liegt 1½ Grad südlicher und 2 Grad östlicher, als bisher auf den Karten angegeben wurde. Da die Suyo türkische Unterthanen sind, muß die Regierung eine Entschädigung von 22,000 Francs zahlen, und dies umsomehr, da auch die Geschenke des deutschen Kaisers an den Sultan von Uadai gestohlen und zum Theil vernichtet wurden. Dr. Koblfs geht mit diesem Dampfer nach Europa zurück, ich bleibe aber bis Mitte oder Ende Dezember in Bengasi, um dann die Expedition der Deutschen Afrikanischen Gesellschaft allein weiterzuführen. Ich habe eben eine sehr große Lust, die Aequatorial-Länder Afrikas kennen zu lernen. Zunächst gehe ich über Sella nach Murzul und von da nach Bornu, wo ich Mitte Sommers eintreffen dürfte. Von Bornu geht es weiter nach Süden, ob nach Adamaua oder Bagirmi, kann augenblicklich nicht angegeben werden; das hängt von den dort herrschenden Verhältnissen ab. Jedenfalls werde ich aber trachten, die eigentliche Aufgabe der Expedition, die Erforschung der Scharf- und Venue Quellen, wozu möglich zu lösen.“ — Dr. Koblfs Rückkehr nach Berlin steht in nicht allzulanger Zeit bevor, und wird derselbe dann persönlich in der Afrikanischen Gesellschaft über seine Erlebnisse Bericht erstatten.**

## Feuilleton.

### Das Wort des Königs.

Noch nie hatten die Angelegenheiten eines Königs so hoffnungslos gestanden, als die Karl des Siebenten von Frankreich, im Jahre 1456 — zwei Jahre vor seiner Rettung durch Jeanne d'Arc.

Fast alle Häfen und alle Festungen in den Händen der Engländer — ein schwieriges, in der Auflösung begriffenes Heer — ohne Verbündete — ein leerer Schatz, und ohne Aussicht, ihn sobald wieder füllen zu können — dies war die Lage in welcher König Karl sich befand, als ihm eines Tages, während er sich zu Bourges aufhielt, die Meldung geschah, daß der letzte Rest seines Heeres in der vergangenen Nacht die eigenen Lager angezündet und zum Feinde übergegangen sei.

Mit dem Abfalle dieses Heeres, unter dem Befehle des Grafen von Richemond, Connetable, von Frankreich, schien die Sache Karls auf immer verloren.

Jedes andere gekrönte Haupt würde eine solche Nachricht zur Verzweiflung gebracht haben; Karl jedoch, welcher die unheilvolle Botschaft gerade empfing, als er mit seinem Günstlinge, dem Marquis von Giac, in seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Würfelspiel, begriffen war, bliete nur etwas verwundert auf und fragte den noch harrenden Offizier, welcher mit der Meldung des unglücklichen Ereignisses beauftragt worden:

„Wetter Alle sind davongelaufen?“

„Alle Sire.“

„Hört, Giac das ist spaßhaft!“ wandte der König sich lachend an seinen Günstling.

„Ja Sire,“ versetzte der Marquis. „Und der Fall konnte Ew. Majestät nicht gelegener kommen.“

„Wie so?“

„Die Leute, Sire, hatten noch rückständigen Sold zu fordern; der Schatz aber ist leer.“

In diesem Augenblicke meldete ein Page den Grafen von Richemond, Connetable von Frankreich.

Das Gesicht des Marquis, auf welchem bisher eine sorglose Heiterkeit gelegen, wurde plötzlich ernst und blaß.

„Mein Better ist willkommen!“ rief der König dem Page zu, während er dem noch harrenden Offizier durch einen Wink zu erkennen gab, daß er entlassen sei. —

„Nun Giac?“ sagte Karl verwundert, als sein Günstling, während er dem Eintritt des Connetable entgegen sah, den Würfelbecher unberührt vor sich stehen ließ.

„Der Wurf ist an Euch.“

„Sire . . .“ stotterte verlegen der Angeredete, indem er vom Tische aufstand.

„Was gibts?“

„Ew. Maj. wissen, daß der Connetable mir nicht gewogen ist. Als Ihren Schatzmeister, Sire, hält er mich für die Ursache, daß dem abgefallenen Heere der rückständige Sold nicht ausbezahlt worden, und ich fürchte, er wird sich dafür an mir rächen wollen.“

„Pöffen, Giac! Darum macht Euch keine Sorge. Ich beschütze Euch, ich, der König!“

„Es könnten aber Umstände eintreten, Sire . . .“ warf der Marquis jagend ein.

„Nichts da! Ihr habt mein königliches Wort . . .“

Hier wurde das Gespräch durch den Eintritt des Connetable unterbrochen.

„Willkommen, Better, in Bourges!“ rief Karl dem Eintretenden entgegen.

„Ich habe schon vernommen, was zu St. James de Beuvron sich zugegetragen. Die gottvergessenen Verräther! . . . Aber was führt Euch zu mir, mein Better?“

„Ich bin gekommen, Sire,“ versetzte der Graf, „Euch mein Connetable-Schwert zurück zu bringen, das nicht mehr im Stande ist, das verlorene Frankreich zu retten.“

„Nicht so rasch, Herr Better!“ rief Karl, die Stirn runzelnd. „Es ist nicht meine Schuld, daß die feigen Söldlinge uns verlassen haben.“

„Die meinige ist es nicht, Sire,“ entgegnete Jener mit Nachdruck und Stolz.

„Ich weiß, ich weiß, Ihr seid ein rechtschaffener Diener.“

Der Graf verneigte sich kalt und sagte: „Als ich das Connetable-Schwert von Ew. Majestät empfing, und ein Heer anwarb, um Eure Krone zu beschützen, geschah es unter einer Bedingung. Ich hatte versprochen, die Truppen vier Wochen lang auf meine Kosten zu unterhalten, dann aber sollten sie von Ew. Majestät bezahlt werden, und hierzu versprachet Ihr mir, hunderttausend Thaler zu schicken.“

„So ist's mein Better.“

„Vier Monate sind seitdem verstrichen; ich habe mein Versprechen gehalten, aber das Geld ist nicht erfolgt. Die Truppen verweigerten länger ohne Sold zu dienen. Ich bat und drohte; es half nichts. Die Verräther gingen heimlich davon. Es würde nicht geschehen sein, Sire, wenn Ihr, wie ich, Euer Wort gehalten und das Geld geschickt hättet.“

„Wie?“ rief Karl ausstehend und blaß vor Zorn, „Ich hätte das Geld nicht geschickt?“

„Nein Sire.“

„Nicht? Und das Geld ist von den Städten erhoben worden . . . Wo ist es hingekommen?“

„Fragt nur den Marquis von Giac, mein König, vielleicht weiß er es,“ versetzte kalt der Connetable.

Der Marquis, welcher dem bisherigen Gespräch mit sichtbarer Aengstlichkeit gefolgt war, wartete die Frage des Königs nicht erst ab, sondern sagte: „Sire, von den hunderttausend Thalern ist der Chevalier d'Ange bezahlt worden, für die Wette, die er gegen Ew. Majestät gewonnen hatte, und das Uebrige habe ich als Abschlag auf die drei Hengste angenommen, die ich aus Burgund hatte kommen lassen.“

„Also für eine Wette und drei Hengste!“ fuhr der Connetable gegen den Marquis auf. „Ihr seid ein vortrefflicher Schatzmeister!“

„Ob ich das bin oder nicht,“ antwortete höhnißch der Marquis, „habt Ihr nicht das Recht zu entscheiden!“

Der Connetable biß sich in die Lippen und entgegnete nichts, sondern bog dem König ein Knie und reichte ihm sein Schwert mit den Worten: „Sire, hier ist mein Schwert zurück.“

„Nein, mein Better wir nehmen es nicht an,“ rief Karl, „denn wir können es keinem Würdigeren anvertrauen.“

Der Connetable schien einen Augenblick mit sich zu Rathe zu gehen. Dann sagte er mit einem verstohlenen Blick auf den Marquis:

„Wohlan, Sire, ich will das Schwert behalten und hoffe es noch lange zum Ruhme meines Königs und Frankreichs zu führen. Doch eine Bedingung knüpfe ich daran, die ich mir zuzugestehen bitte.“

„Gern, mein Better.“

„Als Connetable von Frankreich,“ fuhr der Graf fort, habe ich das Recht der höchsten Gerichtsbarkeit innerhalb der mir anvertrauten Provinzen, so auch innerhalb des Weichbildes der Stadt Bourges.“

„So ist's.“

„Erlaubt daher, mein König, daß ich von diesem Rechte Gebrauch mache und daß mir dabei Gehorsam geleistet werde, wie Euch selbst.“

Karl schien einen Augenblick verlegen. Dann versetzte er, mit einem Seitenblick auf seinen in sichtbarer Angst schwebenden Günstling:

„Es sei, mein Better — doch unter einer Bedingung. Ihr bürgt mir Eurer Ehre für den Kopf des Marquis von Giac.“

(Fortsetzung folgt.)